

## Giovanni Battista Viotti

Wer war Viotti? Nun, die Violinspieler werden seinen Namen kennen und vielleicht das eine oder andere Werk von ihm gespielt haben. Aber sonst ist er fast unbekannt. Die Musikgeschichte gibt genauer Auskunft. Hören wir also:

Giovanni Battista Viotti lebte von 1753 bis 1824. Als achtjähriger Knabe erhielt er eine Geige geschenkt, auf der er sich ohne Anleitung so vervollkommnete, daß man auf ihn aufmerksam wurde. Man gab ihn daraufhin zu Pugnani in die Lehre, mit dem er 1780 eine große, vielumjubelte Konzertreise durch Deutschland und Rußland unternahm, an die sich eine Reise nach London und Paris anschloß. 1782 ließ er sich in Paris nieder. Er trat als Virtuose auf und begeisterte die Menschen so, daß man sagte, man habe noch nie so vollendetes Violinspiel gehört. Viotti zog sich aber vom öffentlichen Auftreten zurück, wurde Kammermusiker der Königin Marie Antoinette und Kapellmeister des Herzogs von Soubise. Er wurde 1789 Mitdirektor der Italienischen Oper in den Tuileries, die 1791 nach Paris verlegt wurde. In der Französischen Revolution emigrierte er nach London, trat dort einige Male öffentlich auf, mußte aber bald nach Hamburg fliehen, weil man ihn als Agent der Pariser Revolution verfolgte. 1802 kehrte er nach Paris zurück, wo man ihn ganz vergessen hatte. Er trat auf Cherubinis Drängen öffentlich auf und ließ die Welt aufhorchen, weil sein Spiel sich weiter vervollkommnet hatte und keinen Rivalen mehr zu fürchten brauchte. 1819 übernahm er die Direktion der Großen Oper, die er aber 1822 aufgeben mußte. 1824 starb er auf einer Reise in London.

Man nennt Viotti den „Vater des modernen Violinspiels“. Er komponierte 29 Violinkonzerte, von denen das 22. am bekanntesten wurde, außerdem 21 Streichquartette, 21 Streichtrios, 51 Violinduette und 18 Violinsonaten. Unter seinen Werken sind eine Reihe von Kostbarkeiten, die es wiederzuentdecken gilt.

Das Violinkonzert Nr. 22 in a-Moll stellt im Schaffen Viottis zweifelsohne den Höhepunkt dar. Es ist Cherubini gewidmet. Beethoven hat dieses Konzert gekannt. Es ist durchaus von klassischer Haltung. Nach einer größeren Orchester-einleitung, die schon auf die Hauptgedanken vorbereitet, setzt die Violine mit dem klargeprägten ersten Thema ein, auf das kurz danach das zweite kommt, welches lieblich und zart ist. In der Durchführung wird dem Virtuosen einiges an Doppelgriffen, Trillerketten und lebhaften Passagen abverlangt, ohne daß die edle Haltung der Musik verletzt würde. Ein tiefempfundenes, sehr gefühlsstarkes Adagio schließt sich an. Ein lebhafter, quicklebender Satz, der nochmals das virtuose Element bekräftigt, rundet diese gelungene Komposition ab. Th.